



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

16.05.1943 (Nr. 134)

# Bremer Zeitung

Geschäftsstellen:

Bremen: Geesen 68, Ruf 2 19 51; Reichstr. 2, Sonntag 2 47 82; Bremerstr. 88, Ruf 2 19 81; Oster-Wilhelmsdam 2; St.-Jensliffen: Behne-Hoffmann 6, Ede-Wohlf., Ruf 4 84 83; Gr.-Kopelstr. 24, Ruf 4 u. 8; St.-Blumenhof: Kap.-Zulmann-Grt. 41/43, Ruf 53 u. 55

Erscheint 7mal wöchentlich

Montagsblatt 2.00 RM einseitig, Jahrgangsbeitrag 20.00 RM monatlich 2.00 RM (einseitig), 30.1. Kp. (Belegungsgebühr) zusätzl. 12 Kp. Beleggeb. (Beleggeb.: Hamburg 17.72). Einzelgenossenschaftliche und Buchhandlungsbedingungen H. Preisliste. Verkaufspreise ohne Steuern.

Parteiamtliche Tageszeitung

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen



Der Nationalsozialisten Bremens

Amliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 134, 13. Jahrgang

Sonntag, 16. Mai 1933

Einzelpreis 15 Kpf.

## Der Nordseegau grüßt Alfred Rosenberg

Dem Wahrer und Hüter des nationalsozialistischen Gedankengutes

Reichsleiter Alfred Rosenberg, Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Vorkommandant der Führer für die gesamte geistige und kulturelle Erziehung des deutschen Volkes, weil in unserem Gau. Er ist gekommen, um Carl Mörsers letzte Ruhestätte zu besuchen und der Feier beizuwohnen, die in Anwesenheit des gesamten Führerhorps der Bewegung im Gau bei der Enthüllung der Gedenktafel für den verewigten Gauleiter nach seinen Nachfolger Paul Wegener heute vor sich geht. Des weitern wird er beim Großen Appell in der Gauhauptstadt anwesend sein und zu den Menschen unseres Gaues sprechen, der nach seinen Ehren vor einem Jahr an der Bahre des letzten Gauleiters ausgesprochenen Worten unter Carl Mörsers Führung zu einer der festesten Kampfgruppen und geradezu zu einem Mittelpunkt der Bestrebungen zur tieferen Ausgestaltung dessen wurde, was im Reen vorhanden, aber zur Ausbildung vieler Jahrzehnte bedurfte.

Wenn dieses unsern Gau Mann bestärkt hat, der unauflöslich mit der Bewegung des Führers verbunden, in allen ihren Schicksalsstunden in vorderster Front gestanden, 1922 bereits als unerbittlicher Gegner der marxistischen Uebermacht beim Aufmarsch in den Straßen Solvras sich benutzte, am Sonntag des unheilgeladenen 9. November 1923 den Führer an das Rednerpult mit der Waffe in der Hand im historischen Bierschänke begleitete und dann, als der Führer gelangt in Landsberg war, die von dem schweren Schlag an der Kehle erkrankte Bewegung zusammenhielt, so dürfen wir Nationalsozialisten im Gau uns, unbedacht dessen, daß dabei dem verewigten Gauleiter das Hauptverdienst zukommt, mit berechtigtem Stolz der Anerkennung freuen und werden um so aufgeregter heute das in uns aufwachsende, neue der Kämpfer Alfred Rosenberg uns neuerdings zu sagen hat.

In dem Kampferum Alfred Rosenbergs, der von Anfang an als Sprecher der Partei sich betätigt, in zahlreichen Schriften und Vorträgen und endlich in dem Monumentalwerk des „Mythus“ die Schärfe des nationalsozialistischen Weltbildes erschafft und das innere Gedankengut des Nationalsozialismus im Sinne des Führers klar und gültig geformt hat, erkennen wir heute, wo wir in dem ungeheuren Existenzkampf unseres Volkes gegen den jüdischen Bolschewismus heute die Aufgabe mit Verwunderung den unausweichlichen, inneren Befehl, der ihn in den kompromißlosen Kampf gegen den Bolschewismus und seine jüdischen Drahtzieher stellte.

Er, der als Balle schon sehr früh ein großes Gefühl für deutsche und europäische Zusammenhänge heisch, erkannt sofort im Chaos des innerweltlich-schwerwichtigen Unlurses infinkt die Gefahr, die alle Kultur und Weltung und damit auch die höchsten Werte des deutschen Volkes tödlich bedroht. Und wenn nun das deutsche Volk zusammen mit dem infinktbehafteten Teil Europas in lebensgefährlicher Abwehr dieser Gefahr unter den Waffen steht, und bereits große Erfolge erungen hat, so ist ihm nichtbedenkenlos notwendig, daß er sich in jeder Lage und zu jeder Stunde darüber klar zu sein, daß es bei diesem Kampf um mehr als um eine rein äußerliche Auseinandersetzung der Kräfte geht. Handelt es sich doch bei dem Auf des Schicksals an die europäische,



BZ-Archiv

jumal an die germanischen Völker Europas, nicht nur um die äußere Selbstbehauptung gegenüber den negativen Kräfte des jüdischen Bolschewismus und jüdischen Plutokratismus, also nicht allein um die defensive Aufgabe des Ausbarrens und Ständhaltens in eigenen bisherigen Raum, sondern vielmehr um die Offensive zur Rettung all dessen, was wir als Deutsche innerlich sind und dazu um die politische Neugestaltung des gesamten Erbteils unter nationalsozialistischer Führung.

In diesem Sinne gemäß dem Auftrage des Führers seit länger als Jahresfrist im Osten praktisch tätig, vermag Alfred Rosenberg aus neu gefammelten Erfahrungen heraus zu uns zu sprechen im Appell an die uns als deutsche Menschen ermahnen überkommenden sittlichen Werte, als da sind: Treue und Tapferkeit und zu fundern Zähigkeit in Verfolgung der uns vom Führer gestellten Ziele, unter Einsatz all dessen, was wir dem eigenen Volke schuldig sind und

ihm zu seiner Erhaltung steht und für alle Zukunft zu geben haben. Es ist diese Forderung uns gewiß nichts fremdes. Sie wurde immer und immer wieder von dem verewigten Gauleiter erhoben und alle die seit zu ihm standen, waren stets bemüht, sie ihm nachzuleben. Carl Möser, der wir auf obigem Bild mit Alfred Rosenbergs anlässlich einer friedlichen Sonnenwanderung mitbestimmen sehen, hat niemals daran gegweifelt, daß das deutsche Volk erst noch seiner Sonnenbahn auf seiner Schicksalsbahn entgegengeht. Weil ihm dies geläufig war, war er unablässig bestrebt, den deutschen Volksteil, den er in seinem Bereich zu führen bewiesen war, auf die größern Aufgaben und die damit verbundenen härteren Belastungen vorzubereiten und daß diese seine Arbeit nicht umsonst gewesen ist und ihre Frucht trägt in dieser Kampf- und operativen Zeit, dessen, so hoffen wir, wird sich sein alter Kampfgenosse Alfred Rosenberg bei seinem heutigen Besuch neuerdings vergewissen können.

Wir heißen Alfred Rosenberg in unsrem Gau herzlich willkommen, danken ihm für seinen Besuch, der seine Anteilnahme an den grundlegenden Geschehnissen unseres Gaues kundgibt und versichern ihm, daß wir wie bisher auch weiterhin in allen kämpferischen Geiste der Weltanschauung des Führers, nicht allein körperlich, sondern auch seelisch unsern Mann zu stellen gedenken, hart und unangenehm, solange der Kampf nicht noch währen mag, bis zum letzten, endgültigen Siege, bis zum Triumph der klaren und strahlenden Idee Adolf Hitlers über die lebendig gewordenen dunklen Gewalten des Untermenschentums. Dies dem Führer zu melden, ist unsere Bitte an den Hüter und Wahrer seiner Idee, an Alfred Rosenberg, dem heute unser alter Kampfgenosse: „Siege Heil“.

Job. B. Dietrich.

### Schuld ist der Jude

Wir haben nichts vergessen!

Von Prof. Dr. Johann von Leers

Gätten wir den ersten Weltkrieg gemessen, so brauchte der letzte Krieg nicht geführt zu werden, da wir dann Europa und seinen kolonialen Raum so hätten gehalten können, daß die Lebensverhältnisse für alle Völker gesund und vernünftig geblieben wären. Der letzte Krieg ist das Kind der mahnigen Reaktion von Versailles, Et. Germain, Trianon und Neuilly — und sie war nur möglich, weil Deutschland 1918 zusammenbrach. Es brach aber zusammen, weil es planmäßig von den Juden zerlegt wurde. Diese nützliche Lattade wollen wir nie vergessen. Lange ehe der erste Weltkrieg ausbrach, trieben die Juden die Völkung und Zersetzung Deutschlands und bereiteten die Vorkriegslage vor. Sie entwickelten im Marxismus die Lehre vom Klassenkampf. Bitter Adolf erklärte schon 1903: „Es wäre unerantwortlich, den Generalstreik abzuwandern.“ Der Jude Hilferding — eigentlich Schmück, seine eigenen sozialdemokratischen Parteifreunde nannten ihn wegen seines negativen Aussehens „Henrich Wähler“ — erwarb er später Reichstagsminister — erklärte: „Hinter dem allgemeinen Wahrtrot muß liegen der Wille zum Generalstreik. Der Generalstreik muß die regulative Idee unserer Zeit werden.“ Revolution im dem Sinne, daß jeder Proletarier sich dessen bewußt wird, daß alle seine Ertragsleistungen, alle seine Funktionen, alle seine Beziehungen nur geschäftlich und dienstlich werden können, wenn er bereit ist, im Ernstfall sie mit seinen Klassenangehörigen in der einzigen Waffe zu verteidigen, die ihm zu Gebote steht, mit seiner Waffe über den Lebensunterhalt der ganzen Gesellschaft.“ Er forderte, den Klassenstreik als letzten Schritt zur Eroberung der politischen Macht.

Der Sozialjude Reichardt erklärte auf dem Bremer Parteitag 1907: „Wir wollen dem Proletariat den Klassenkampf predigen, wir treuen uns, wenn die Disziplin innerhalb des Boeres nicht so gut ist wie innerhalb der Sozialdemokraten.“ Er erklärte öffentlich am 15. Januar 1911: „Wir werden im Kriegsfalle alle Machtmittel anwenden, um der Reichsregierung in den Arm zu fallen.“ Und diese Regierung ließ sich nicht in der Lage, ihn daraufhin vorzeitig wegzulernen. Am deutschen Volk aber war man so tiefen unpolitisch, sich etwas derartiges gefallen zu lassen.

Nicht erst während des Weltkrieges, sondern schon vor dem Zusammenbruch vorbereitend, auf der Märzfeier 1906 in Berlin sprachen an den Reichstern die Juden: Carl Mann, Jabel, Wolfheim, Singer, Kalitz, Bernheim, Reichfeld, Breslau, Kohnen, D. Cohn, Julius Cohn, Sanna, Kohnen — die ganzen kleinen und großen Vorkriegler. Auf dem Bremer Parteitag 1913 forderten die Juden Gottschalk-Königsberg, Simon, Kalkstein, Hoch, Bernheim, Gumbach, später Landesvertreter im Kriegsfalle die sofortige Verweigerung der Kriegserklärung als Ausbruch eines Krieges. „Im Hintergrund standen der hinter, Sanna, Kohnen — (Tafelberg) und die Frau Lorenzberg, Sanna, ebenfalls Jude, forderte 1912: „Die Regierung muß sich Gedanken darüber machen, was aus ihr wird, wenn der Krieg mit einem Verlust endet. Man hat nicht nur das Verbrechen, sondern auch den Zerber begangen. Gleichzeitigen Frankreich wegzunehmen, es zu annektieren.“

Damit hatten die Juden schon vor dem Ausbruch des Krieges die feindlichen Bestrebungen als berechtigt erklärt. Als der Krieg ausbrach, waren es die Juden in der Sozialdemokratischen Partei zuerst, die die Kriegserklärung verweigerten. Am März 1915 waren es erst zehn Fraktionsmitglieder, die dem sumpfen Reich das Geld verweigerten — und sie waren a l e Juden: Bernheim, Dandlöh, Jabel, Geyer, Sanna, Reichfeld, Hoch, Reichfeld, Stadthagen, Cohn. Schon im Juni 1916 erklärte Sanna öffentlich, daß die Hauptschuld am Kriegsausbruch bei der deutschen Regierung gelegen habe. Ehe noch die Entente die Kriegserklärung formuliert, ist sie von einem Juden und „deutschen Volksvertreter“ formuliert worden.

Am April 1917 war es dieser jüdische Flügel, der die ersten großen Streiks in Gang setzte. Am Juli 1917 erklärte der Jude Hoch vor dem Reichstag: „Wir haben bereits mit den in der Revolution.“ Es gab nichtjüdische Herabsetzer ebenfalls, unbestreitbar — der schämte vor seiner Matthias Erbeberger, Pfälzler, aber aus dem alten jüdischen Reichsbanner-Battenthalten — doch die eigentlichen Treiber zum Zusammenbruch, treiben waren Juden. Der Jude Stephan März schrieb jüdisch in der „Siebenstern“ vom August 1918:

„Wir sind Defätisten, d. h. wir hüßen keine Schande darin, die Schmach der Welt im Krieg und die kürzeren Kriegen zu haben... Schreiben wir unter Kriegseindringling mit diesem Wort in die Welt! Geien

## Dank des Führers für die Schöpfer des Atlantikwalles

Reichsminister Speer sprach auf einer Kundgebung der Organisation Todt im Westen

Von OT-Kriegsbericht Werner Höfer  
Kanalstille, 15. Mai. „Battere Todt“ ist in mächtigen Aufzügen über dem Eingang einer der von der OT erbauten Fernkampfbattere. Mit der Reichsweite ihrer Geschütze gemessen, liegt die Insel von hier aus zum Gezeiten hin. In diesem Abschnitt der Kanalstille haben nach heftiger Bewandigung des Franzosenbesatzes die Ingenieure Dr. Todts auf Befehl des Führers ihren vorgezeichneten „schwierigen Geschichtsband“ eingeholt; hier hat die OT die ersten großen Wehrbauten außerhalb des Reiches geschaffen. Eines der größten Werke, die in ungleicher Zahl als härteste Kampfanlagen des Atlantikwalles errichtet wurden, ist die „Battere Todt“.

Vor diesem mächtigen, aus meterdicken Beton gegügten Bau sind Einheiten der OT zu einem Appell angetreten, der auf Befehl Reichsminister Speer, anwesend waren in die Gemeinschaft zwischen den Männern und ihrem Werk gibt sich im Wille der in soldatischen Ordnung vor der Batterie verammelten Promotorenformationen symbolhaft zu erkennen.

Der Minister spricht zu seinen Männern. Er überreicht dem Leiter der OT-Zentrale und vordem höchsten Mitarbeiter des Atlantikwalles, Ministerdirektor Todt, das auf seinen Befehl vom Führer verliehenen Auktoren zum Kriegsdienstzeugnis mit Schmerzer. Diese Ehrung umschließt zugleich Dank und Anerkennung für alle Männer der

OT, und die von ihnen vollbrachten beispiellosen Leistungen.

Am Atlantikwall habe die OT, ein gewaltiges Werk geschaffen, das allen heute bewachten Gegenstand des Feindes überlegen ist. Der Führer, verehrter Reichsminister Speer, habe seine ersten Schritte mit großer Freude entgegengenommen. Den besonderen Dank des Führers übermittelte der Minister auch dem Leiter der OT-Einheitsgruppe West, Oberquartierchef Weis.

Mit Nachdruck wies Speer auf den Unterchied zwischen den OT, im Osten gestellten Aufgaben und den in im Westen getretenen Aufgaben hin. Hier schaffen die harten Wehrbauten von höchster Bedeutsamkeit; im Osten hingegen umfasse die Arbeit und Anerkennung für alle Männer der

OT, und die von ihnen vollbrachten beispiellosen Leistungen.

Am Atlantikwall habe die OT, ein gewaltiges Werk geschaffen, das allen heute bewachten Gegenstand des Feindes überlegen ist. Der Führer, verehrter Reichsminister Speer, habe seine ersten Schritte mit großer Freude entgegengenommen. Den besonderen Dank des Führers übermittelte der Minister auch dem Leiter der OT-Einheitsgruppe West, Oberquartierchef Weis.

Mit Nachdruck wies Speer auf den Unterchied zwischen den OT, im Osten gestellten Aufgaben und den in im Westen getretenen Aufgaben hin. Hier schaffen die harten Wehrbauten von höchster Bedeutsamkeit; im Osten hingegen umfasse die Arbeit und Anerkennung für alle Männer der

schwierig es auch sei, viele unbedachte, den größten Baingenieuren kaum bedrückende Aufgaben, bei deren Bewältigung die Männer der OT, es ermöglicht hätten, daß die Vorkriegsleistungen im Osten in einem Jahre nachvollzogen werden konnten. Es sei unsere Pflicht, gerade dieser Kameraden im Osten in Dankbarkeit zu gedenken.

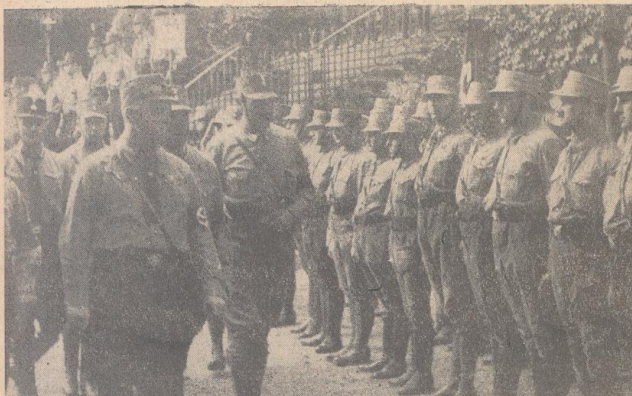
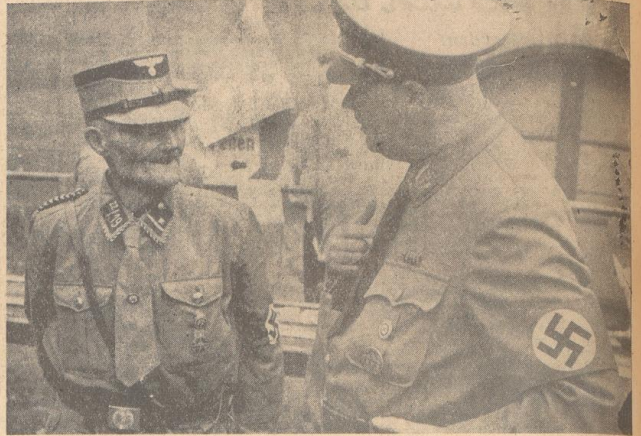
Auf den Bauwällen des Atlantikwalles habe sich eine junge Gemeinschaft hochbetätigter, energiegeladener Baingenieure zusammengedungen, die auch später maßgebend im deutschen Bauwesen wirksam bleibe. Eine der höchsten Schöpfungen unterer Baugeschichte nannte Speer den Atlantikwall, der während mit höchsten Werten beständig wurde. Mit der Errichtung dieser Se-

(Fortsetzung auf Seite 2)





# Aus dem Leben eines alten Kämpfers



**Oben links:**  
Das Geburtshaus des verstorbenen Gauleiters Carl Röver in Lemwerder.

**Links Mitte:**  
Gauleiter Röver nimmt die Front der Bremer SA im Parkhaus ab (10. Juli 1932).

**Darunter:**  
Bei den blauen Jungs im Blockhaus Ahlhorn.

**Unten links:**  
Carl Röver mit dem Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley auf dem „Bookholzberg“, der persönlichen Schöpfung des verstorbenen Gauleiters.

**Oben rechts:**  
Carl Röver mit dem ältesten SA-Mann des Nordseegaues, Opa Paradies A.

**Rechts Mitte:**  
Gauleiter Carl Röver überreicht Fahnlein Führer Helmut Gerhardt für tapfere Lebensrettung die goldene Uhr des Führers. Neben dem Gauleiter der gefallene Obergebietsführer Lühr Hogrefe.

**Unten rechts:**  
Die Nordsee-Jugend beglückwünscht Carl Röver zu seinem Geburtstag.  
Aufn.: BZ-Archiv







